

rich Heine, der in deutschen Landen ebenso wie begeisterter Berehrer, wie entschiedene Gegner gefunden. Noch töbt über diesen Dichter im deutschen Parma oft genug der harte Kampf der Meinungen und besonders deshalb, weil Heine als Mensch und Dichter eine Doppelnatur zeigt; solange nicht dieser Streit der Meinungen beendet, wird man über Heinrich Heine sein endgültiges Urteil fällen können. Außerordentlich und nachhaltig ist der Erfolg seiner Werke in Deutschland gewesen, wie ihm denn Niemand die herrlichen Schönheiten seiner Dichtungen in Form und Inhalt abstreiten kann, während andererseits allerdings auch manches Abstoßende in ihnen zu finden ist. Sein "Buch der Lieder", seine "Reisebilder" sind Perlen deutscher Poesie und viele der Gedichte sind so vollständig geworden, daß man den Verfasser darüber vergessen hat.

Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner.

(16. Fortsetzung.)

"Es scheint Ihnen nicht angenehm zu sein, mich bei Ihnen zu haben?"

"Nein," erwiderte Mrs. Harr verlegen. "Die Rente wäre mir lieber gewesen, das muß ich gestehen. Du hast Deine feinen Manieren und ich habe meine eigenen Gewohnheiten; deshalb fürchte ich, es wird nicht lange mit uns stimmen. Was gedenst Du anzufangen?"

"Ich werde Unterricht geben. Mr. Chessom hat mir die Adresse eines Logenhauses gegeben, sowie die seiner Braut, welche mir Schüler verschaffen wird."

"Wie großmütig! Er sagte mir, daß er Dir auch hundert und fünfzig Pfund geben wollte. Wo hast Du das Geld?"

"In meiner Tasche."

"Sieh es mir. Ich bin Deine Mutter und habe die Verpflichtung, Dich zu beaufsichtigen."

"Nein!" sagte Dora bestimmt. "Das Geld behalte ich. Die Versorgung fällt von uns beiden auf mich; darum ist es nothwendig, daß ich die Kasse führe."

Mrs. Harr wurde rot vor Angst bei dieser Erklärung und brach in einen Strom von heftigen Worten aus, gegen welche Dora jedoch unempfindlich blieb.

"Was Sie gebrauchen, soll Ihnen gewährt werden," sagte das junge Mädchen ruhig, "aber Sie sind nicht gewohnt, eine so große Summe Geldes in Händen zu haben, darum wird es besser sein, wenn ich es behalte."

"Das ist der Respekt einer Tochter," jammerte Mrs. Harr, sich die feuchten Augen reibend. "Schärfer als der Zahn einer Schlange ist der Unrat eines Kindes. Das ich so etwas erleben muß! Mein eigenes Kind ist besorgt, mir die Aufsicht über Ihre Kasse zu überlassen."

Sie jammerte noch lauter; aber als Dora keine Notiz von ihren Klagen nahm, verwandelte sich ihr Angst in Wuth.

"Du bist unmündig," rief sie. "Ich kann Dich vor die Polizei citiren und zwingen, mir das Geld auszuziefern."

"Was wollen Sie mit dem Gelde?" fragte Dora Mrs. Harr.

"Ich will es gebrauchen. Unsere Fahrt bezahlen, Lebensmittel kaufen u. s. w."

"Das Alles will ich auch thun." "Wir wollen sehen, was die Polizei dazu sagt!" schrie Mrs. Harr. "Du wirst schon befehlt werden."

Dora sah die Frau scharf an, ihr bleiches Gesicht enthielt den Ausdruck der Entschlossenheit.

"Lassen Sie uns die Sache zwischen uns selbst schlichten," sagte sie ruhig. "Es wird nicht nöthig sein, das Gericht in Anspruch zu nehmen. Ich denke, Mrs. Harr —"

"Mrs. Harr! Warum sagst Du nicht Mutter?"

"Weil ich nicht glaube, daß Sie meine Mutter sind," erwiderte Dora. "Ich halte es vielmehr für sehr wahrscheinlich, daß ich Ihr Pflegemind bin, von welchem Sie mir in voriger Woche sagten. Papa sagte dasselbe. Es mag sein, daß Ihr Kind stark und Sie mich aus irgend einem Grunde behielten. Wenn Sie zur Polizei gehen, werbe ich daselbst meinen Verdacht zur Anzeige bringen."

Mrs. Harr stieß einen Schrei hervor; ihr Gesicht wurde glühend rot und ihre Augen funkelten wild.

"Welche Idee!" rief sie. "Es ist nicht so. Ich kann es beweisen. Seine Vordracht begrüßt ein eigenes Kind in seinem Familienbegräbnis."

"Seine Vordracht! Wer war er?"

"Er war der Vater meines Pflegemindes," erwiderte die Frau, pfiffig zu Dora hinüberschielend. "Sein Name fällt mir nicht ein. Was das Geld betrifft, Dora, so kannst Du es behalten, da Du darauf bestehst. Ich will Dir keinen

Anger machen. Es ist besser, wir bleiben Freunde. Könntest Du mich nicht lieber Mutter nennen?"

"Nein; es ist ja auch nicht nothwendig!"

"Aber Du mußt Dich doch Dora Harr nennen."

"Nein. Ich werde den Namen Chessom beibehalten; er wurde mir von meinem lieben Papa gegeben und deshalb will ich ihn auch behalten."

Mrs. Harr murkte verdrießlich, machte aber keine Einwendungen. Dora war ihr zu respektvoll, und die Bemerkung bezüglich des Pflegemindes hatte sie vollständig eingeschüchtert.

Dora wandte sich wieder dem Fenster zu und sah hinaus, während Mrs. Harr in ein nachdenkendes Schweigen und endlich in einen leichten Schmunz verfiel, aus dem sie erst wieder erwachte, als der Zug im Bahnhofe zu London hielt.

Sie stieg eilfertig aus dem Coups und bestellte einen Wagen.

"Wohin gehen wir?" fragte sie ängstlich, während der Kutscher das Reisegepäck herbeiholte. "Du hast doch nicht die Adresse verloren."

"Rein, hier ist sie," sagte Dora, das Billet aus ihrem Taschentuch nehmend. "Nr. 6, Lowerwater-Crescent, Notting-Hill."

Sie instruierte den Kutscher, und gleich darauf fuhren sie ihrem Ziele zu. Nach einer langen Fahrt durch die breiten und engen Straßen hielt der Wagen vor dem bezeichneten Hause, der Kutscher brachte das Gepäck herein und zog die Glocke, worauf ein Mädchen erschien, welches, nachdem der Kutscher entlassen, Dora zur Wirthin führte. Mrs. Gaston war eine kleine, plumpfe Frau mit rotem Gesicht und beweglichen Manieren. Dora überreichte ihr den Brief von Edmund Chessom.

"Ah, von Mr. Chessom!" sagte die Wirthin, als sie auf die Unterschrift blickte. "Er bittet mich, der Ueberbringerin und deren Begleiterin ein Logis zu beorgen. Das paßt ja herrlich! Ein Theil meiner zweiten Etage — der selbe, den Mr. Chessom im vorigen Jahre bewohnte — steht gerade leer. Wie viele Zimmer wünschen Sie?"

"Eins; ein gutes Schlafzimmer," erwiderte Mrs. Harr vorlaut.

The Wirthin blickte überrascht auf Dora.

"Wir gebrauchen drei Zimmer," sagte diese ruhig. Eine Wohnstube und zwei Schlafzimmer."

Gerade der leerstehende Theil. Die Zimmer sind vollkommen in Ordnung. Sie können sie sofort beziehen. Darf ich um Ihren Namen bitten, Miss?"

"Ich bin Miss Chessom, eine angemommene Tochter des verstorbenen Squire Chessom," erwiderte Dora.

"Und diese — diese Frau?"

"Ist meine Mutter — oder Pflegemutter."

Mrs. Harr warf Dora einen giftigen Blick zu.

"Wollen Sie joglich von Ihren Zimmern Besitz nehmen?" fragte Mrs. Gaston.

Dora bejahte und die Wirthin führte sie die Treppe hinauf. Das Wohnzimmer war in einfacher Weise ausgestattet: Ein Sekretär, einige Stühle; ein Lehnsessel, ein Sofa und ein Tisch; ein Spiegel und einige Oelgemälde zierten die Wände. An dieses Zimmer stieß ein anderes, welches Dora zu ihrem Schlafzimmer erwählte, während dasjenige, welches für Mrs. Harr bestimmt wurde, auf der andern Seite der Etage lag. (Fortsetzung folgt.)

benachbarten Wirthshaus luden und dort so lange mit ihm zeichnen, bis er seiner Sinne nicht mehr mächtig war. Jetzt wurde dem Kellner mit einer Schere zuerst der Schurz abgeschnitten. Darauf wurden ihm aus dem Haupthaar neben einander laufende Streifen lähl geschnoren. Nachdem dies Werk vollendet war, feuerte einer der Musensöhne vor den Ohren des betrunkenen Mannes aus einer Pistole einen Schuß ab. Darüber kam der Kellner zu sich und machte sich auf den Heimweg, ohne die Verunstaltung zu bemerken. Erst am nächsten Morgen wurde er derselben gewahr. Da er wegen seines Aussehens von seinem Brotherrn entlassen wurde und auch anderweit keine Anstellung finden konnte, hat er bei der Polizei Anzeige erstattet. Der Streich wird den Urhebern thuerer zu stehen kommen, da sie der Behörde bekannt sind.

— Der kälteste bewohnte Ort der Erde ist der im östlichen Sibirien gelegene Flecken Werchojansk. Dort ist die mittlere JahresTemperatur 19 Grad unter Null. Wenn bei uns eine so niedrige Temperatur ausnahmsweise vorkommt, so erscheint uns das schon recht unbehaglich — in Werchojansk fühlen sich die Menschen dabei noch recht gemütlich, denn die mittlere Temperatur in den drei Wintermonaten Januar, Februar, März, beträgt 49 Grad unter Null. Dabei sinkt die Weingeisttemperatur im Thermometer — Quecksilberthermometer können nämlich nicht verwendet werden, weil das Quecksilber bei 40 Grad unter Null erstarzt — an besonders kalten Tagen bis auf 60 Grad Kälte! Der kalte Frühling hat dort eine Durchschnittstemperatur von 2 Grad unter Null, ist also kälter als unser Winter — im "Wonnemond" hält sich die Temperatur gerade auf dem Gefrierpunkt. Der "heige" Sommer in den Monaten Juli, August, September zeigt in Werchojansk eine mittlere Temperatur von 6 Grad Wärme, die drei Herbstmonate haben aber wieder eine Durchschnittstemperatur von 37 Grad unter Null.

— Im zärtlichsten Eifer. Braut (im Theater): "Ah, lieber Otto, hier in unserer Loge ist's so kalt — ich klappere förmlich mit den Zähnen!" — Bräutigam: "So nimm sie doch heraus, liebe Emilie!"

Henneberg - Seide

— nur acht, wenn direkt ab meines Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, farbig, gemustert, Damast u. c. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins u. c.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. k. Hof.), Zürich.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Gibenstock

vom 10. bis 16. Februar 1895.
Getauft: 19) Freund Walther Scherer. 20) Olga Johanne Schönfelder. 21) Daniel Willi Liebhaber. 22) Karl Curt Baumann in Blauenthal. 23) Martha Marie Leissner.

Begegnen: 17) David Friedrich Stemmler, Waldarbeiter hier, ein Wittwer, 63 J. 1 M. 15 Z. 18) Christiane Caroline Rosel verw. gen. Täubner geb. Schiller, nachgel. Witwe des weil. Johann Christian Rosel, Deaconess hier, 81 J. 1 M. 19) Julius Albin Schmidt, anf. B. u. Zobigermeister hier, ein Chemann, 42 Z. 10 M. 20 Z. 20) Auguste Wilhelmine Brückner geb. Horbach, nachgel. Witwe des weil. Christian Julius Brückner, anf. B. u. Zobigermeister hier, 79 J. 11 M. 17 Z. 21) Hans, unehel. S. der Helene Pauline Schröter hier, 8 Z. 26 Z. 22) Ernst Wilhelm Schönfelder, Zimmermann hier, ein Wittwer, 70 J. 10 M. 27 Z.

Am Sonnabend Sexagesima:
Vorm. Predigttext: Joh. 4, 5—15. Herr Pfarrer Bötticher. Die Beichtrede hält derselbe. Nachm. 5 Uhr Predigttext: Matth. 5, 1—12. Herr Pfarrer Hartenstein aus Schönheide.

Kirchenanmeldungen aus Schönheide.
Dom. Sexagesima (17. Februar), früh 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diak. Wolf. Nach dem Gottesdienst: Beichte u. heil. Abendmahl. Herr Diak. Wolf. Das Wochenamt führt Herr Diak. Wolf.

Chemnitzer Marktpreise

vom 13. Februar 1895.						
Weizen, fremde Sorten	7 M. 06 Pf. bis	7 M. 40 Pf. pro 50 Rölo				
weiß u. dunkl.	—	—				
sächsische, gelb	6	05	6	55	—	—
Roggen, böhmischer	5	60	5	80	—	—
sächs.	6	05	6	20	—	—
rußischer	6	10	6	30	—	—
Braunerde, fremde	7	50	8	75	—	—
sächsische	—	—	7	50	—	—
Zittergerste, fremde	4	50	5	75	—	—
Hafer, ländl., bayerisch.	5	50	6	—	—	—
preußischer	6	35	6	65	—	—
Hafer, d. Reg. böh.	5	—	5	25	—	—
Kroherdeben	7	50	8	75	—	—
Wahl- u. Zittererben	6	50	7	—	—	—
Hafer	3	60	4	10	—	—
Stroh	2	80	3	—	—	—
Kartoffeln	2	30	2	60	—	—
Butter	2	20	2	60	—	—

Normalhemden, vielf. artz. empf. Ge- fundheits-Wäsche: Ariston Heureka, Jaden, Höfen und Hemden für Herren und Damen, Reform- und Maco-Wäsche, Turnerhemden, Überhemden, Krägen, Manschetten, Chemise. Große Auswahl in Schläppen und Sport-Hemden. **C. G. Seidel.**

Heute Sonnabend, von Mittag an **Sauere Flecke** bei Hermann Singer.

Einen Küchen-Ofen verkauft Christ. Fried. Schlegel.

Strebel'sche Tinten, wegen ihrer Vorzüglichkeit hinlänglich bekannt, empfiehlt in allen Farben F. Hannebohn.

Österreichische Banknoten 1 Mark 61., Pf.

Altenburger Ziegenfäße, Landfräse, Ruhtäse, frischen Quarz, Kal, Brüden, Hering in Gelée, Delikatesse, ohne Gräten, eingelegte Brüderlinge, das Pfund 25 Pf. empfiehlt G. A. Bischoffberger.

Sauere Flecke Frische Sülze Stadt Dresden. empfiehlt Anker-Cichorien ist der beste.

Tapeten! Naturell-Tapeten von 10 Pf. an Stoff-Tapeten 30 " Gold-Tapeten 20 " in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franko.

Gebrüder Ziegler in Lüneburg.

Einen Stichmaschinen-Raum sucht zu mieten Eugen Schmidt.

Triumph-Universalwäsche mit Leinenimitation empfiehlt zu den billigsten Preisen P. Rossner.

Heute Sonnabend, v. Vorm. 11 Uhr an **Sauere Flecke** bei Gustav Hüttnar, Fleischermstr.

4—500 1/2, 11 1/2 Rothweinflaschen faust Theodor Fiedler.

Anker-Cichorien ist der beste.

SLUB Wir führen Wissen.